

L.V. 374

L.V. 374



1702.

Predigt

bei der

Orgelweihe in Langenau

am 16. Juli 1865

von

K. J. Ender,

Pastor daselbst, und Mitglied der oberlausitz. Gesellsch. d. Wissensch.



Im Selbstverlage des Herausgebers.

Haynau, 1865.

Druck von Hermann Ender (früher R. Schwedowitz).

L. V. 374

Versteigert

der

Versteigerung in Langgörsch

am 10. Juni 1862

der

R. S. V. D. R.

Versteigerung der Güter des verstorbenen R. S. V. D. R.

der Versteigerung des Vermögens

am 10. Juni 1862

der Versteigerung des Vermögens des R. S. V. D. R.

1. 1. 74

Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat; laffet uns freuen und fröhlich darin sein!

Psalm 150. Hallelujah! Lobet den Herrn in seinem Heiligthume, lobet ihn im Himmel seiner Macht. Lobet ihn ob seiner Großthaten, lobet ihn nach seiner großen Herrlichkeit. Lobet ihn mit Posaunenschall, lobet ihn mit Harfen und Lauten. Lobet ihn mit Pauken und Reigen, lobet ihn mit Saiten und Pfeifen. Lobet ihn mit helltönenden Cymbeln, lobet ihn mit wol klingenden Cymbeln. Alles was Odem hat, lobe den Herrn. Hallelujah!

So ist denn nun auch das letzte Werk an dieser Kirche vollbracht. Vollendet steht es da, wonach wir uns so lange gesehnt, das neue Orgelwerk, ein neues Denkmal Deines frommen Sinns, meine liebe Gemeinde, eine würdige Zierde unseres Gotteshauses, ein kräftiges Weck- und Förderungsmittel der Andacht! Nun können wir Gott in seinem Heiligthume so recht, wie es im Texte verlangt wird, loben mit Posaunen und Flöten, mit Harfen und Lauten, mit Saiten und Pfeifen, mit hellen und sanften Stimmen. Gott Lob, daß wir es erlebt! Wie Mancher, der, gleich uns, auf diesen Tag gehofft, ist mittlerweile schlafen gegangen. Wie Viele wollten sehen was wir sehen und haben es nicht gesehen, und hören was wir hören und haben es nicht gehört. Uns ist der Wunsch erfüllt. Gott hat ihn uns erfüllt, gelobt sei Er! Gelobt auch, daß Er die Mittel gab, ein würdiges Haus seiner Anbetung nicht nur zu erbauen, sondern auch mit dem Nöthigen auszustatten. Sichtbarlich hat der Herr geholfen. Ihm sei Preis und Dank! Gott erhalte Euch den opferwilligen Sinn, der mit Freuden das Zeitliche an das Ewige sezet. Ja, Dank sei Gott auch dafür, daß Er, der die Herzen der Menschen lenket wie Wasserbäche, es den Schußherren unserer Kirche in's Herz gab, unser gottgefälliges Werk wolwollend zu fördern und uns mit ungesparten Kosten bauen zu helfen. Gottes Segen über sie! Nicht minder fühlen wir uns zum Dank gegen

Gott verpflichtet, daß Er uns in dem Erbauer der Orgel einen Mann zugeführt, der sich als ein ganz vorzüglicher Meister in seiner Kunst auch hier glänzend bewährt hat, der in Wahrheit zur Ehre Gottes zu bauen sich angelegen sein läßt und dem dann auch seine Werke mit Gott gelingen. Möge er noch recht lange und recht viele dergleichen Werke zu Gottes Ehre und der Gemeinden Erbauung ausführen! Unter Deinem Schutze, Allmächtiger, ist das Werk zur Vollendung gediehen, nimm es auch ferner in Deine schützende Obhut, daß es nach uns noch vielen Geschlechtern zum Segen gereiche. Wie in unserm Texte allem Andern das Hallelujah voransteht, so zuerst und vor allem Andern Gott unsern Dank für alle Gnade und Wohlthat, so Er an uns gethan, heut öffentlich auszusprechen, das war unserem Herzen Bedürfnis. Wie nun aber auch weiter unser Text nur das Eine weiß und will: Gottes Lob, so weiß und will auch ich heute nichts Anderes, als nur das Eine:

Lobet den Herrn!

Zu Gottes Lob und Ehre haben wir, wie die Kirche, so auch die Orgel gebaut, und nun sie fertig dasteht, des Gebrauchs gewärtig, nun sie durch die Weihe dem gottesdienstlichen Gebrauch übergeben ist, nun wir sie gehört haben und sehen, wie es künftig bei unseren Gottesdiensten sein wird, nun sollte unser Herz nicht voll Freude, unser Mund nicht voll Dankens sein? Wir haben wol Ursache uns zu freuen, da wir so lange des erhebenden, feierlichen Orgeltons bei unseren Andachten entbehrt haben. Es war am 13. Juli 1856, als wir den letzten Gottesdienst in unserer alten Kirche hielten, und nun, nach 9 Jahren, am 16. Juli 1865 haben wir erst ganz und völlig wieder, wovon wir uns damals mit schwerem Herzen trennten. Wir wissen recht wol, Orgelklang ist so wenig als anderes Kunstwerk oder Zierrath eine Hauptsache beim Gottesdienste, sondern Gottes Wort und Sacrament und eine recht fromme, gottesfürchtige Gemeinde ist die Hauptsache. Wo jenes lauter und rein gelehret, dieses richtig verwaltet, und beides fleißig und würdig gebraucht wird, da wird Gott besser gedient, als wo alle Wände von Gold starren und doch die Herzen leer und die Seelen wüst bleiben. Eben so ist das vor Gott im Gebet kund werdende verborgene Leben eines Christen köstlicher, als die herrlichste Musik, und das Seufzen einer Gott suchenden Seele vor Gott lieblicher, als das schönste Orgelspiel. Darum sind wir auch weit entfernt uns einzubilden, als hätten

wir uns mit unserer schönen neuen Kirche und Orgel bei Gott ein sonderliches Verdienst erworben, und als fehle uns nun nichts mehr an der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Mit nichten, sondern weil es nach einem von Gott selbst dem Menschen anerschaffenen Bedürfnisse von jeher für recht und wolgethan gilt, die Kunst in den Dienst der Religion zu ziehen, und namentlich den Gottesdiensten durch die Tonkunst, als einer der geistigsten, größere Feierlichkeit zu geben: so sind wir auch diesem Drange gefolgt und haben Sorge getragen, daß unsere Gottesdienste auch in dieser Beziehung auf die von Gott selbst gewollte Weise feierlich begangen werden können, und haben zu dem Ende unsere Kirche mit einem musikalischen Instrumente ausgestattet, welches ohngefähr vor 1000 Jahren zu dem Zwecke, den kirchlichen Gemeindegesang zu leiten, erfunden, seit etwa 500 Jahren in den christlichen Kirchen heimisch und unentbehrlich geworden ist, das Lob Gottes im Hause Gottes vermehren zu helfen. Zum Lobe Gottes sich zusammen zu thun, dazu werden in unserem Psalm alle die verschiedenen musikalischen Instrumente, welche menschliche Kunst erfunden, aufgerufen. Wo gäbe es aber wol eine vollständigere Versammlung aller Instrumente, als in dem kunstvollen Gebäude der Orgel; und wozu haben sie sich alle darin zusammen gefunden? Wozu anders, als zum gemeinsamen Lobe Gottes. Und ein solches mit reichen Stimmmitteln versehenes Kunstwerk wird von heute an unsern Kirchengesang leiten und begleiten. Deß sind wir fröhlich und preisen Deinen Namen, o Höchster! Neun Jahre lang haben wir uns mit dem kleinen, dürftigen Positive begnügt, Ihr seid darum nicht von der Kirche zurückgeblieben; so bin ich denn der guten Zuversicht, Ihr werdet jetzt um so weniger von der guten, alten, frommen Sitte lassen, vielmehr um so fleißiger kommen zum Hause des Herrn, je mehr von nun an unsere Gottesdienste der Aufforderung unsers Psalms gemäß sein werden, der Aufforderung, Gott mit allerlei musikalischen Instrumenten zu loben, wie sie eben in der Orgel vereinigt sich finden.

Ja gerade die Orgel ist ganz besonders geeignet, mit ihren Klängen die Andacht der Gemeinde zu wecken und das Lob Gottes zu fördern, einestheils durch ihre seelenvolle Nachahmung der Natur, anderentheils durch das geistig Anregende, das ihr eigen ist.

Die Instrumente, welche in unserem Psalm zum Lobe Gottes aufgerufen werden, haben, als Tonwerkzeuge, eine entschiedene Ver-

wandtschaft mit den Dingen in der Natur, welche ebenfalls in Tönen laut werden. Das Tönen und Klingen dieser letzteren, wodurch ihr inneres Wesen zur Erscheinung kommt, zeugt von der Allmacht des Schöpfers, und was sie erschallen lassen, das ist somit nichts Anderes, als das Lob Gottes. Von diesen Naturstimmen sind nun die künstlichen Tonwerkzeuge Abbilder, folglich die Orgel, als das größte, stimmenreichste und volltönigste, auch das großartigste Abbild der Welt, so weit sie tönt und klingt: Die Orgel ist eine Welt von Tönen, eine tönende Welt, der Subgriff der ganzen Tonwelt, ein Abbild vom Lobe Gottes im Munde der Creatur, aber auch zugleich ein Vorbild für das Lob Gottes in der Gemeinde Jesu Christi, beides nach den Worten unseres Textes: Alles was Odem hat, lobe den Herrn!

Alles was Odem hat, ja mehr als das, die ganze Welt und Alles was darin ist, aller Wesen zahllos Heer werden im heiligen Psalmbuche vielfach als eben so viele Stimmen zum Lobe Gottes bezeichnet: Sonne, Mond und alle leuchtenden Sterne, Feuer, Hagel, Schnee, Dampf, Wind, die Berge und Bäume, die Thiere auf und die Gewürme in der Erde, die Fische im Wasser und die Vögel in der Luft, die Engel und der Mensch. Das ist die großartigste aller Symphonien, das ist das große Hallelujah, das alle Creatur ihrem Schöpfer singt, vom Seraph bis zum Wurm; das große Hallelujah, das der Psalmist vernahm und das er mit den majestätischen Worten schildert: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündiget seiner Hände Werk, ein Tag sagt es dem andern und eine Nacht thut es kund der andern, es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre; das große Hallelujah, das der Seher der Offenbarung vernahm, als er alle Creatur, die im Himmel und auf Erden ist, sagen hörte zu dem, der auf dem Stuhle saß, und zu dem Lamme: Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Alle Stimmen der Schöpfung sind Variationen auf dies eine große Thema; sie alle wiederholen in tausendfacher Weise die eine Weise: Gebt unserem Gott die Ehre; sie alle hallen wieder den Lobgesang der Engel in der heiligen Weihnacht: Ehre sei Gott in der Höhe!

Von diesen zahllosen Stimmen der Natur, die da draußen wol jedes Ohr hört, aber nicht jedes vernimmt, tönt uns ein Nachhall entgegen in dem vielstimmigen Orgelton. Stimmen aus den

Höhen und aus den Tiefen sind es, die da an unser Ohr klingen, liebliche und sanfte, ernste und gewaltige, Töne von der verschiedensten Färbung, lind und leise wie das Säuseln des Abendwindes in den Wipfeln der Bäume, laut und stark wie Meeresbrausen und Donnerrollen, mannichfach wie der Vögel Lied im Walde, eintönig wie das Rauschen des Wasserfalles, jubelnd wie Perchengesang, klagend wie Nachtigallenseufzer, lieblich wie Quellenrieseln, furchtbar wie die Posaune des Weltgerichts. — Ein Wetter zieht heran, es kommt auf den Fittigen des Windes, der Tag wird zur Nacht, Blitze durchleuchten das Dunkel, der Donner dröhnt, der Regen strömt herab, Feuer, Hagel, Rauch, Dampf, sausen auf Sturmesflügeln vorüber — vorüber; der Aufruhr stillt sich, der Himmel klärt sich auf, die Sonne lacht, und über Berg und Thal spannt sich der Bogen des Friedens. — Wie an dem hohen Himmelsgewölbe Sonne, Mond und alle leuchtenden Sterne neben, über und unter einander ihre gewiesenen Bahnen wandeln und einen wunderbaren Reigen schlingen, so ziehen unter dem hohen Kirchengewölbe die Orgeltöne neben, über und unter einander dahin, einander fliehend, suchend und findend, den himmlischen Reigen abspiegelnd, gemahnend an die Harmonie der Sphären. So reichen Natur und Offenbarung sich die Hand im Heiligthume des Herrn, hier, wo die Orgel mit ihren der Natur abgelauschten Tönen und die Predigt, in Gottes Wort verfasset und mit Gottes Wort verbunden, vereint an dich herantreten, dich im Innersten zu erfassen, dich emporzutragen in den Himmel und dich ahnen zu lassen, was kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, was in keines Menschen Herz gekommen ist. Gebührt einem solchen Wunderwerke der Kunst nicht ein Ehrenplatz in der Kirche, daß es mit uns singe und klinge zu Gottes Ehre, auf daß Alles, was Odem hat, lobe den Herrn? —

Aber nicht bloß mitzingen und uns nachzingen soll die Orgel, sondern auch vorsingen; denn sie ist nicht nur ein Abbild von dem Lobe Gottes im Munde der Creatur, sondern auch ein Vorbild für das Lob Gottes in der Gemeinde Jesu Christi. Und zwar ist es dreierlei, was sie uns lehren kann, nemlich dem Herrn allein die Ehre geben, ihm ein Lied singen im höhern Ton und die Mannichfaltigkeit der Stimmen zusammenfassen in der Einheit der Harmonie.

Lobe den Herrn! und immer wieder, lobe den Herrn, lautet es in unserem Psalm, und diesem Befehle, den Herrn und nur den Herrn zu loben, ist die Orgel jederzeit nachgekommen, und so soll diesem Befehle auch von uns Folge geleistet werden. Die Instrumente allzumal, welche in unserem Psalm aufgerufen werden, den Herrn in seinem Heiligthum zu loben, sie haben mit der nach Unterhaltung und Vergnügen ledyenden Welt soviel zu thun, daß sie fast nur im Dienst der Eitelkeit stehen, und es schier verlernt haben, dem Herrn ein Lied zu singen. Nur ein Instrument ist es, welches dem Dienst der Eitelkeit beharrlich Widerstand geleistet hat, das ist die Orgel. Es widerstrebt ihrer Natur, sich zu weltlichen Zwecken gebrauchen zu lassen, und so wird sie wol hoffentlich bleiben, wozu sie eigentlich geschaffen und bestimmt ist, ein Instrument des Heiligthums. — Aber noch mehr als die Orgel ist das Herz des Menschen geschaffen und sind seine Lippen dazu bereitet, heilige Organe zu sein, Instrumente, die nur zu Gottes Lob und Ehre laut werden sollen, und wenn wir das etwa vergessen, so mag wenigstens im Gotteshause die Orgel uns daran erinnern, die weltlichen Gedanken fern zu halten und unser Herz zu Gott zu sammeln; und wenn Weltlust und Eitelkeit uns hindern wollen, Gott die Ehre zu geben, die ihm gebührt, dann mag der feierlich ernste, züchtige, heilige Orgelton uns aus den eitlen Träumen wecken und es uns recht eindringlich vorhalten, daß wir auch unter den Reizungen und Lockungen der Welt Gott ein ungetheiltes Herz bewahren, auf daß Alles geschehe zur Ehre Gottes, damit, wenn wir singen: Allein Gott in der Höh' sei Ehr, dieß Lied auf unseren Lippen nicht eine Lüge sei, sondern lautere Wahrheit.

Ein Lied im höhern Ton singt uns die Orgel vor. Lieder im höhern Ton heißen diejenigen Psalmen, welche Israels schwer geprüftes Volk auf seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft sang, also Lieder des Inhalts: durch Nacht zum Licht, durch Leid zur Freude. Sie heißen auch Stufenlieder, weil die Verse durch gewisse Stichwörter, wie durch Sprossen verbunden, sich aufbauen. Solche Stufenlieder singt die Orgel nicht bloß, indem sie uns über der Erde Weh und Schmerz erhebt, sie selbst ist ein solch Stufenlied. Hier reiht sich ein Ton, eine Stimme an die andere, aufsteigend von Stufe zu Stufe, anzudeuten wie Du hinaufsteigen sollst auf der Jacobsleiter der Andacht von der Erde zum Himmel, herauf aus der Schwer-

muthshöhle auf den Verklärungshügel, herauf aus den Nebelthälern des Zweifels auf des Glaubens Sonnenberge, aus der Nacht des Kummers zum Lichte seliger Hoffnung. Dazu will sie Dir helfen, indem sie auf jede Seelenstimmung eingeht, mit dem Weinenden weint, mit dem Fröhlichen jauchzt, mit dem Angstvollen bebt, mit dem Glücklichen jubelt. Mit hellen Freudentönen begleitet sie das glückliche Brautpaar zum ernstern Traualtare, und will ihnen bange werden ums Herz, so tritt sie beschwichtigend hinzu und redet zu ihnen von künftigen glücklichen Tagen mit den einschmeichelndsten zärtlichsten Tönen. Wer mühselig und beladen, gebückt unter dem Kreuze einhergeht und nur zum Seufzen seinen Mund öffnet, den heißt sie sich aufraffen, alle Noth hinter sich werfen und gutes Muths sein, indem sie ihre Kraft vor ihm entfaltet und ihn so auf die in ihm selbst verborgenen Kräfte hinweist. Wer von dem Liebsten, das er hat, muß scheiden und in Gram und Sehnsucht vergeht, dem spricht sie mit den sanftesten Tönen, wie mit Klängen aus jener Welt, Trost zu und redet zu ihm vom Wiedersehen im Lande der Vollendung, wo kein Leid, kein Schmerz, kein Tod mehr sein wird. — Auch in dem ernstern Werk der Heiligung will sie Dir Gehilfin sein, mit ihrer majestätischen Donnerstimme Gottes Zorn, mit ihren weichen Flötentönen seine Barmherzigkeit und Milde andeuten. Wie sie die Töne anschwellen und wachsen lassen kann, so will sie Dir das Herz schwellen von edlen und erhabenen Gefühlen und Dir zeigen, wie Du wachsen und zunehmen sollst am inwendigen Menschen, an innerer Kraft und Tüchtigkeit. Ihre verhallenden Töne sollen Dich daran erinnern, daß Dein Leben einst ebenso verklingt, und wie sie, mußt auch Du des Meisters warten, der Dich zu neuem Leben weckt, Gottes Lob im höhern Chor anzustimmen. So weist sie Dich stetiglich über Dich und über diese Welt hinaus. So singt sie Dir in Wahrheit ein Lied im höhern Ton. Mehr kann sie freilich nicht, als Dir vorsingen, aber wenn diese hehre Sängerin solch Lied anstimmt, da sing es ihr nach, und höre mit ahnendem Sinn der Engel Hymnen schallen, bis Du einst selbst mit ihnen singst das Lied im höhern Ton.

Und nun noch Eins, was an der Orgel so schön und lieblich und für uns so vorbildlich ist. Eine Fülle der Töne und eine reiche Mannigfaltigkeit der Stimmen ist in diesem kunstreichen Instrument vereinigt, und wenn der verborgene Strom des Windes in alle

diese Pfeifen hinein sich ergießt, die, wie verschieden auch an Gestalt und Gehalt, so friedlich neben einander stehen, dann kommen diese Töne und Stimmen alle zu ihrem Recht, die kleinsten wie die größten, die schwächsten wie die stärksten, und mit den feinen und zarten gehen die starken und mächtigen Hand in Hand, klingen und stimmen zusammen, daß man nicht mehr der Harfen und Lauten, der Posannen und Cymbeln Stimmen hört, sondern nur noch einen einstimmigen gewaltigen Lobgesang. So soll es auch mit uns sein, und so wird es sein, wenn Alle, Große und Kleine, Hohe und Niedrige, Bornehme und Geringe von dem Odem der göttlichen Liebe beseelt sind, dann gestaltet sich erst die wahre Harmonie, die Harmonie der Seelen. Die ist überall da, wo die Zusammengehörigen, die Kinder des einen Vaters im Himmel auch zusammenstehen und zusammenhalten, wo Eins das Andere nach Kräften unterstützt und fördert, wo Jedes Jedem sein Recht läßt, Keines sich ungebührlich vor-drängt, wo Alle friedlich und einträchtig mit und nebeneinander leben, Alle einen Zweck verfolgen: das Lob und die Ehre Gottes. In welchem Hause, in welcher Ehe, in welcher Gemeinde, in welcher menschlichen Verbindung immer es so steht, da ist gut sein, da ist der Himmel auf Erden. Hiernieden kann diese Harmonie zwar nur angestrebt werden, doch ist sie des Schweißes der Edlen werth, aber dereinst, wenn die Schranken gefallen sein werden, welche hier die Zusammengehörigen trennen, dort im Reiche der Vollendung, wo jeder Mißton seine befriedigende Auflösung findet, all Fehd ein Ende hat, dort wird erst vollkommene Harmonie sein, und wenn dann auch die seufzende Creatur, von dem Dienste der Eitelkeit los und ledig, zur Freiheit der Kinder Gottes gelangt und Alles in Gott Eins sein wird, dann erst wird das vollkommene Hallelujah in den vollsten und reinsten Accorden erklingen, das wir hier zuweilen in guten Stunden aus endlosen Fernen in schwachen Echo-tönen vernehmen. Bis dahin und dann von Ewigkeit zu Ewigkeit: Alles, was Odem hat, lobe den Herrn! Hallelujah! Amen.

ZfB ME

11. Nov. 2001

Oberlausitzische Bibl. Görlitz



1006290 6

